

Begrüßungsansprache zur Eröffnung der
Konferenz der Südosteuropa-Kommission der
Göttinger Akademie zum Thema:
„Die Grundlagen der slowenischen Kultur“
4. September 2002, Universitätsaula, Göttingen

GÜNTHER PATZIG
(Göttingen)

Eure Exzellenz, Herr Botschafter Vajgl,
sehr verehrte Herren Präsidenten,
liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich komme gern der ehrenvollen Pflicht nach, Sie als Alt-Präsident unserer Akademie zur Eröffnung der Konferenz der Südosteuropa-Kommission über „Die Grundlagen der slowenischen Kultur“ zu begrüßen. Da unser Präsident, Herr Roesky, und der Vizepräsident, Herr Lehmann, heute nicht in Göttingen sein können, müssen Sie, sozusagen, „mit mir vorlieb nehmen“.

Jedoch kann ich auf den Zufall hinweisen, dass die Kommission für Südosteuropa-Forschung im Jahre 1987 gegründet wurde, als ich Vize-Präsident der Akademie war und die Ehre hatte, Vorsitzender der philologisch-historischen Klasse zu sein, und dass ich ferner 1989 als Präsident die mit dem Fall der Berliner Mauer beginnende Ära der europäischen Geschichte begrüßen durfte, in der Hoffnung, dass der wissenschaftliche und kulturelle Austausch in einem friedlich vereinigten Europa uns alle bereichern würden. Die damaligen Hoffnungen waren, wie sich leider, insbesondere durch die tragischen Verwicklungen im Bereich des früheren Jugoslawien, gezeigt hat, verfrüht. Aber man darf doch die heute beginnende Konferenz als eine Wegmarke auf dem sicher noch beschwerlichen Weg in eine bessere Zukunft begrüßen.

Unter der Leitung unseres Mitglieds Reinhard Lauer hat die Kommission seit 1987 erfolgreiche und in gewichtigen Veröffentlichungen dokumentierte Arbeit geleistet. Zu den drei Themenbereichen „Höfische Kultur“, „Städtische Kultur“ und „Volkskultur“ in Südosteuropa liegt der Band zur höfischen Kultur seit 1994 vor; die Bände zu den weiteren Themenbereichen sind in Vorbereitung. Von den Forschungen zu den nationalen Kulturen sind die Bände über Bulgarien 1989, über Griechenland 1996 in den „Abhandlungen“ unserer Akademie erschienen. Ein Band über die kroatische Kultur ist zum Druck

angenommen. Die heute beginnende Tagung zur slowenischen Kultur wird diese Reihe, wie wir hoffen, erfolgreich fortsetzen.

Meine erste Kenntnis von der Existenz von Slowenen kann ich genau datieren: Im Herbst 1943, als damals 16jähriger „Flakhelfer“, begleitete ich meine Eltern auf eine Urlaubsreise nach Kärnten. In Klagenfurt fielen mir Plakate auf mit dem Text: „Deutscher, sprich Deutsch!“ Ich wunderte mich darüber, dass jemand Anlass sah, die Deutschen, also doch auch mich, zum Gebrauch unserer Sprache aufzufordern. Man erklärte mir, gemeint seien die Angehörigen der slowenischen Volksgruppe in Kärnten, die hartnäckig am Gebrauch ihrer Sprache festhielten. (Ich berühre mit dieser meiner Erinnerung ein wenig das Thema des Vortrags von Herrn Dr. Graf am letzten Tag dieser Konferenz). Das Plakat vermittelte mir den Eindruck, es sei unpassend, wenn jemand, in Deutschland (wozu Österreich ja damals gehörte) lebend, an dem Gebrauch seiner Muttersprache festhalte. Damals sah ich das als ein Problem, aber ich fand keine Lösung. Heute sehe ich, wie die meisten sogenannten „Gebildeten“, die Existenz einer Vielfalt von Sprachen, wie in unserem eigenen Land des Sorbischen, des Wendischen und des Insel-Friesischen, wie auch die verschiedenen kulturellen Traditionen, als eine wesentliche Bereicherung menschlicher Zivilisation an.

Dass ein Volk wie die Slowenen, das heute wohl knapp 2 Millionen Mitglieder hat, sich durch eine bewegte Geschichte hin seit 700 n. Chr. gegenüber weit mächtigeren Nachbarvölkern behauptet hat und heute kurz vor der Aufnahme in die Europäische Gemeinschaft steht, verdient allen Respekt.

Mit Befriedigung dürfen wir feststellen, dass die Göttinger Akademie schon seit langer Zeit Beziehungen zu slowenischen Wissenschaftlern gepflegt hat:

1837 wurde Jernej Kopitar, einer der bedeutendsten frühen Slavisten, Hofbibliothekar in Wien und eng mit den Brüdern Grimm befreundet, korrespondierendes Mitglied unserer Akademie; 1886 folgte ihm Franz Xaver Ritter von Miklosich, Professor der Slawistik an der Universität Wien. 100 Jahre später, 1996, wählte unsere Akademie Jože Pogačnik zum korrespondierenden Mitglied, der als Slowenist in Zagreb, Nori Sad und Maribor tätig war.

Ich muss hier die traurige Mitteilung einfügen, dass Herr Pogačnik, der mit Herrn Lauer diese Tagung vorbereitet hatte und auch einen Vortrag halten wollte, vor einigen Tagen verstorben ist. Herr Lauer wird in seiner Ansprache Worte des Gedenkens an diesen seinen Kollegen und langjährigen Freund vortragen.

Ich hoffe sehr, dass die Konferenz auch im Schatten dieser traurigen Nachricht einen erfolgreichen Verlauf nehmen wird. Die Akademie würde es begrüßen, wenn die zwischen der slowenischen Akademie in Ljubljana und der Göttinger Akademie durch diese gemeinsam organisierte Konferenz angebahnte Zusammenarbeit in Zukunft noch weiter ausgebaut werden könnte. Sehr erwünscht wäre es uns, wenn bei solcher Kooperation auch die Naturwissenschaften beteiligt werden, zumal auch dort, wie ich gehört habe, schon mancherlei inoffizielle Kontakte bestehen. Unter diesen Auspizien gelten der heute beginnenden Tagung unsere besonders guten Wünsche!